

## «Paddock Trail» Pferde in Bewegung halten



Im Paddock Trail halten sich die Pferde vor allem im Freien auf. Die in der Koppel verstreuten Futterstationen regen die Pferde an, sich viel zu bewegen.

«Mein Pferd hat ein Problem mit der Kniescheibe und soll sich viel bewegen. Deshalb habe ich mich für den Paddock Trail entschieden», sagt Isabelle Stuber. Sie hält in Gunterswilen im Kanton Thurgau auf einer Fläche von etwas über einem Hektar eine kleine Pferdeherde.



*Der Trail: ein 5,5 m breiter «Trampelpfad» mit Heu-Futterstationen und Weide.*

### Der Trail

Ihr Mann Toni holt die Pferde von der Weide, die vom Trail eingerahmt ist. Trail bedeutet nichts anderes als ein unbefestigter Weg quasi ein Trampelpfad. Dieser verbindet die einzelnen Bereiche der Anlage miteinander und die Pferde halten sich offensichtlich gerne darauf auf, denn sie können dort Gras knabbern und Heu aus Heuspunten entlang des Trails herausziehen. Das sind aus Fassspunten (Obstfässern) gebaute Behälter, die mit Heu gefüllt sind, das in ein unten angebrachtes Netz fällt. Zurzeit hält die Pferdefreundin sechs Pferde, ein eigenes und fünf Pensionspferde.

Der Trail muss mindestens fünf Meter breit sein, erklärt Stuber, damit die Pferde einander ausweichen und sich wälzen können. Wie um es zu bestätigen, liegt ein Pferd in der Gruppe ab und wälzt sich auf dem Boden. Der Trail ist seitlich von einem Zaun mit Akazienpfählen und Elektrobändern begrenzt. Gegen aussen hin sind Hecken gepflanzt, so dass sich die Koppel gut in die Umgebung einpasst.

### Das Konzept



*Entlang des Trails gibt es Hecken und Futterstationen.*

Der gesamte Trail beläuft sich auf etwa 650 m. Vier parallele Wege durchziehen die Koppel oder wie im Englischen auch Paddock genannt. Dazwischen befinden sich Weiden. Die Halterin lässt die Pferde so oft wie möglich auf den Trail und auch auf die Weide. Im Winter oder auch im Sommer, wenn es über längere Zeit sehr nass ist, sei dies allerdings nicht immer möglich, da die unbefestigte Fläche dann morastig und die Grasnarbe zerstört werde.

Verschiedene Bodenbeläge, auch harte, sind vor allem für Barhufer, nicht beschlagene Pferde, wichtig. Es kommt jedoch auf das Wetter an, welche Böden man ihnen zur Verfügung stellt. Unbefestigte Böden sind bei mehrheitlich trockenem Wetter oder bei Frost geeignet, aber nicht bei nasser Witterung, weil sie dann morastig werden.



*Luftaufnahme des Paddock Trails.*

Die Pferde im Paddock Trail sind nicht beschlagen, nicht um Verletzungen durch die Hufe zu vermeiden, sondern um die Funktion der Hufe zu erhalten. Am liebsten würde Stuber den Trail wenigstens teilweise mittels Kunststoffraster befestigen, aber dies lasse das Raumplanungsgesetz nicht zu. Denn die Koppel befindet sich in der Landwirtschaftszone und dort ist es nicht erlaubt, das Areal zu befestigen.



### Befestigter Platz vor allem für nasse Tage

Die Koppel ist zweigeteilt: In den oben beschriebenen unbefestigten Bereich und einen befestigten Bereich. Dort befinden sich der eigentliche Stall sowie zwei Unterstände und ein Sandplatz.

Der Boden des Stalles und der Unterstände besteht aus einer kompakten Schicht Grünkompost, auf welcher Holzschnitzel eingestreut sind, die alle paar Monate erneuert werden. Der Kompost ist zwar hart, aber die Holzschnitzel machen die Liegefläche für die Pferde angenehm. Der 60 m<sup>2</sup> grosse Stall wird durch Holzwände unterteilt, die den rangniederen Sichtschutz geben.

Die Unterstände (25 und 28 m<sup>2</sup>) sind auf zwei bzw. einer Seite ganz offen, damit die Pferde dort einander gut ausweichen können. Der Stall und die Unterstände sind durch Kieswege über Schotter und Ecoraster miteinander verbunden. Auf den Vorplätzen gibt es Futterstationen. Dieser Teil der Koppel ist den Pferden immer zugänglich.



Der Sandplatz ist 20 x 30 m = 600 m<sup>2</sup> gross, direkt angrenzend befindet sich der zweite Unterstand. Die Äste auf dem Boden sollen die Pferde anregen, auf ihren Schritt zu achten. Die Pferdehalter nutzen den eingezäunten Sandplatz auch zum Eingewöhnen neuer Pferde. Diese können die anderen Pferde durch den Zaun hindurch beschnuppern und Kontakt zu ihnen aufnehmen.



### Fressplätze und Tränken

Es ist nicht einfach, die Pferde so zu füttern, dass sie praktisch immer Heu oder Gras aufnehmen können und doch nicht zu dick werden, berichtet die Pferdehalterin. Wie Pferde das Futter verwenden, hängt stark von der Rasse und der Veranlagung des Pferdes ab. Es ist wichtig, dass Pferde immer etwas zum Knabbern haben, aber sie dürfen nicht zu viel energiereiches Futter aufnehmen. Heu und Gras sollten rohfaserreich sein. Altes Gras bzw. Heu eignet sich besser als junges. Um ihre Pferde richtig zu füttern, haben sich Stuber etwas einfallen lassen.



*Futterstation entlang des Trails.*



*Mittels Zeitschaltuhr gesteuerte Futterstation.*

Sie entwarfen Futterstationen, die Toni Stuber selbst wie erwähnt aus Spunntfässern herstellte. Auf der unbefestigten Fläche haben sie 16 Stück der einfachen Variante angebracht. Sie befüllen diese einmal täglich am Abend. Auf der befestigten Fläche haben sie zusätzlich 14 Futterstationen, davon sechs mit einer Zeitschaltuhr, angebracht. Auch diese Stationen befüllen sie mit Heu. Ein nach unten schwenkbare Brett unterteilt allerdings das Fass in zwei Teile. Um Mitternacht lässt die Steuerung das Brett nach unten fallen und die Pferde können den zweiten Teil ihrer Heurration aufnehmen.

Genauso unkonventionell wie die Futterstationen ist die Tränke. Sie besteht aus zwei Metallfässern, welche die Tierbetreuer mit dem Schlauch füllen. Im Winter beheizen sie die Wasserbehälter mit Kerzen, die sie unten hineinschieben. So lasse sich ganz einfach eine Leitung einsparen, freut sich die Pferdehalterin.



*Mittels Kerzen beheizte Tränke.*

### Lange Wege für Tier und Mensch

Die grosse Koppel bietet den Pferden viel Platz. «Doch die Flächengrösse ist für den Bewegungsreiz weniger relevant als die vielen Fressstationen», sagt Stuber. Sie bringen die Bewegung in die Herde. Dazu müssen die Stationen aber in der ganzen Koppel verteilt sein. Dies bringt es mit sich, dass auch die Pferdebetreuer lange Wege zurücklegen müssen, wenn sie Stationen mit Heu befüllen. Bis jetzt fahren sie das Heu in einem Schubkarren zu den Stationen. Auch das Aufnehmen der «Pferdeäpfel» auf dem grossen Areal verlangt von den Betreuern viel Arbeit und Zeit ab.

Früher war Isabelle Stuber das Reiten das Wichtigste. Heute verbringt sie viel Zeit damit, die Pferde zu beobachten und zwischendurch macht sie mit ihnen auch Bodenarbeit. Sie führt es vor: Ihr Pferd Kenia, ein Irish Tinker, legt sich geführt von ihren Zeichen auf die Seite und lässt sich die Beine kraulen. Man muss nicht immer auf dem Rücken der Pferde sitzen. Oft führt sie ihr Pferd am Fahrrad aus. Zum Beobachten hat sie auch schon Sender verwendet und mittels GPS aufgezeichnet, wo sich die Pferde aufhalten (siehe Internetseite). Meistens pendeln sie zwischen den Futterstationen. «Pferde fressen 16–18 Stunden am Tag; sie sind immer auf Futtersuche», sagt Stuber. Es ist die Futtersuche, die sie beschäftigt. Selbst, wenn nur noch Halme um die Futterstation herumliegen, kommen die Pferde zum Knabbern. Auch die Hecken laden dazu ein.

### Pferde sind ruhig und ausgeglichen

Trotz gewisser Mehrarbeit für das Reinigen und Füttern sind Stubers vom Paddock Trail überzeugt. Die Pferde seien ruhig und ausgeglichen. Das fänden nicht nur sie, sondern auch die Pferdebesitzer. Diese geben ihre Pferde nicht einfach ab, sondern teilen ihre Freizeit mit ihnen. Gegenüber der Haltung in Einzelboxen ist die Gruppenhaltung im Paddock Trail die reinste Erholung für die Pferde, sagen die Pferdebesitzer. Zurzeit besteht die Herde aus sechs Pferden, fünf Stuten und einem Wallach. Für die Pferdehalterin ist diese Zusammensetzung ideal, da es auch dann in der Herde kaum Auseinandersetzungen gibt, wenn eine Stute rossig ist. Auch die Besucher spüren es, dass die Pferde ausgeglichen sind. Sie können unbelästigt durch die Herde gehen.



*Isabelle Stuber mit Kenia.*



*Mensch und Tier vertrauen einander.*

### Im Einklang mit der Natur leben

Neben der tierfreundlichen Pferdehaltung liegt Isabelle Stuber auch die Natur am Herzen. Die Koppel soll kein Fremdkörper in der Landschaft sein, sondern zu ihr passen. «Ich wollte es nicht so kahl», begründet es Stuber. Fachleute der Naturschutzorganisation «pro natura» haben sie beraten. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Raumplanung haben sie die Hecken entlang des Trails gepflanzt. Dabei verwendeten sie nur einheimische Arten wie zum Beispiel Haselnüsse, Hartriegel, Heckenrose und Faulbaum. Diese bieten Nahrung und Lebensraum für Vögel und Insekten. Achtung, manche Hecken enthalten Stoffe, die für Pferde giftig sind, unter anderem Buchs, Eibe, Goldregen, Thuja, Zypressen, Liguster und Ginster.



*Lebensraum für Tiere und Pflanzen.*

Um ihnen Quartiere bzw. Nistmöglichkeiten zu schaffen, haben Stubers Vogelkästen aufgehängt und «Wildbienenhotels» aufgestellt. Neben den Spatzen, die sich schnell einmal einstellen, haben sich auch die Bachstelze, der Rotschwanz sowie ein Grün- und Buntspecht eingefunden. Auch Hochstammbäume und ein selbst wachsendes Tor aus Weidenruten haben Stubers gepflanzt. Sie sollen einerseits den Pferden Schatten bieten und andererseits Lebensraum für Vögeln und Insekten sein. Mit ihrem Projekt «Paddock Trail» streben Stubers offensichtlich nach einem möglichst harmonischen Zusammenleben von Mensch, Pferd und Natur. «Es ist ein Lebenswerk für uns», fasst Isabelle das Verhältnis von ihr und ihrem Mann zum Paddock Trail zusammen. «Wir sind stetig dabei, den Stall zu verbessern und zu optimieren.» Das meiste bauen sie selbst.

**Richtlinien STS-Pferdelabel**

Erhältlich beim Schweizer Tierschutz STS. Adresse siehe unten.

**Adresse des Betriebes**

Paddock Trail Gunterswilen, Isabelle Stuber, Hohenrainstr. 10, 8564 Gunterswilen TG  
[www.paddock-trail-stuber.jimdo.com](http://www.paddock-trail-stuber.jimdo.com)

**Autor und Fotos**

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a,  
9034 Eggersriet SG, Tel. 071 877 22 29, [migoetz@paus.ch](mailto:migoetz@paus.ch), [www.agrarjournalist.ch](http://www.agrarjournalist.ch)

**Herausgeber**

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,  
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,  
[sts@tierschutz.com](mailto:sts@tierschutz.com), [www.tierschutz.com](http://www.tierschutz.com)

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter [www.tierschutz.com/publikationen/pferde](http://www.tierschutz.com/publikationen/pferde) zum Download bereit.